

die Nordzone erklären und beweist, mit welcher Strenge jeder bestimmte Lebensbereich seinen ureigenen Druck ausübt und sodann einen ganz speziellen, neuen Entwicklungsweg vorschreibt.

Daraus erklärt sich dann, weshalb die neue Gattung wiederum keinen eindeutigen näheren Verwandten in der europäischen Fauna gegenüberstellen lässt. Durch Vergleich der Genitalien soll trotzdem erläutert werden, warum ich ihr einen Platz unter den *Orthotylini* zuweise.

Die Parameren sind beide langstielig. Der rechte Griffel ist löffelförmig gebildet, der linke ist keulig und mit einem schlanken, seitlich ausgestreckten Hakenfortsatz versehen (Abb. 3). Diese Gestaltung ist für die *Orthotylini* typisch, allerdings bei den *Halticini* häufiger vertreten. Dagegen trägt aber der Penis stark bedornete Platten um die Spitze, welche sich in breite, dicht mit Schuppenspornen besetzte Bänder aufteilen. Davon wird das mittlere Band eigens abgebildet (Abb. 3 Fig. K, seitliche Ansicht), weil seine hohe Ähnlichkeit mit jenen bestachelten Anhängen auffällt, die bei den *Orthotylini* die Regel sind. Derartige Anhänge haben sich offenbar durch ein späteres Aufspalten solcher breitflächiger Schuppenplatten zu ihrer bekannten, vielgestaltigen Verzweigkeit herausgebildet.

Gegen eine Einreihung unter die *Halticini* sprechen ferner die mittelhohen Wangen, die ziemlich flache Körperform und die weniger kräftigen Beine.

Kilicanata pilifera nov. spec.

(Abb. 1, 2 und 3 A - G)

♂ länglich, parallelseitig, niedrig. Gelbbraun; Kopf, Pronotum, Skutellum, Fühler und Tarsen schwarzbraun.

♀ rundlich, linsenförmig gewölbt. Schwarz; die Mitte des zweiten Fühlergliedes, ein kleiner Scheitelfleck, die Ränder des Abdomens, Schenkel und Tibien gelbbraun; beim makropteren ♀ auch ein schmaler Seitenrand der Halbdecken und der Cuneus bräunlich.

Mässig glänzend; Ober- und Unterseite bleich behaart. Kopf glatt, dreieckig, breiter als lang; Scheitel beim ♂ quer eingedrückt und kielförmig gerandet, gegen die Stirn steil abfallend; beim ♀ hinten gerandet, neben den Augen grubig eingedrückt, in die stärker gewölbte Stirn übergehend. Stirnkeil, nach hinten gerichtet, durch einen tiefen Quereinschnitt in Höhe des unteren Randes der Fühlergruben von der Stirn getrennt. Ozellen gross, fein gekörnt. Rüssel kurz, erreicht die Mittelhöften. Fühler 1/2 (♂) oder 3/5 (♀ brach.) so lang wie der Körper; erstes Glied dicker, zweites Glied gegen die Spitze leicht verdickt und beim ♂ kräftiger. Pronotum im hinteren Teil querrissig, an Vorder und Hinterrand ausgebuchtet, Seitenrand gerade (♀) oder schwach eingebuchtet (♂ und makr. ♀); Schwielen getrennt, klein und flach gewölbt, beim ♀ mit je einem Grübchen am Innenrand. Skutellum fein querrissig. Halbdecken überragen beim ♂ die Hinterleibsspitze zur Hälfte; Membran rauchfarben, irisierend, Inneres der Zelle unbehaart. Halbdecken beim ♀ stark verkürzt, vier Hinterleibs-Segmente